

in der Bergbahn Freitag

nteur.

ger

ngung

iqueure

heit

ethode.

eilisten

aneo.

Pollak,

rik,

BRASSE 3.

und

bot

cher

se 5.

iligen

ger

zen.

Angabe

tiis.

Stiftliche u. hefte Simonsquelle

ie: überne

len.

en Preise

ernen

and sich

Drems-

senfarbe),

wird ver-

Bebermann

Ersteilung an der Sonn- und
Festtage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 " — "
Monatlich 2 " 50 "
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 " — "
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurück-
gestellt; unfrancirte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertion
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in **Budapest**: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in **Wien**: A. Oepelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 5 B., ercl. der Stempel-
gebühr: à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Szab-Regen** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **Gross** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Klausenburg** bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in **Siklitz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronskat** bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in **Looco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 237. Hermannstadt, Mittwoch den 8. October 1884. 100. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. October.

„Nemzet“ befaßt sich leitartikelnd mit der Wichtigkeit der Constituierung des Abgeordnetenhauses; das bedeutungsvolle Moment sei dabei die Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten und überhaupt des Bureau's, weil dieses für die ganze Dauer des Reichstages bestellt wird. Und das sei in der Ordnung, denn der Präsident muß über den Parteien stehen, um eine Ausartung der Leidenschaften zu vermeiden, die Würde der Beratungen wahren und die Ordnung aufrechtzuerhalten zu können. Indem daher das Haus seinen Präsidenten wählt, entscheidet es förmlich über die Zukunft des Parlamentarismus seines Vaterlandes für die Dauer der nächsten drei Jahre. Von dieser Wahl hänge es ab, ob Ordnung in den Verhandlungen des Hauses walten und Würde in der Haltung des Parlamentes herrschen werde.

„Pesti Hirlop“ constatirt, daß das Abgeordnetenhaus den größten Theil seiner Mitglieder verifizirt hat. Nach den leidenschaftlich bewegten Wahlen sind verhältnismäßig wenig Petitionen, im Ganzen 18—20 gegen gewählte Abgeordnete eingereicht worden. Die Ursache hievon erblickt „Pesti Hirlop“ einerseits darin, daß das Temperament des Ungarn ebenso schnell aufbraut, wie ruhig wird, in Folge dessen später auch die curioöseste Wahl nicht mehr beanstandet wird, — andererseits darin, daß unser Parlament selbst seine Mitglieder verifizirt. Das Resultat ist, daß ein Mandat selten annullirt wird. Die Consequenz ist dann, daß den Wählern die Lust zum Petitioniren vergeht.

„Elenzok“ apostrophirt den Dergespän des Szolnok-Dobokaer und Vitzthum-Nagoder Comitats aus Anlaß dessen, daß der Deputirte Abgeordnete Paul Roth statt des Mandats eine Bankrechnung überreicht hatte, und auf dem Preßburger Viehmarkt Ochsen aus dem Vitzthum-Nagoder Comitats feuchendächtig befunden wurden, — in einem eigenen Artikel mit der Schlussbitte, er möge fürderhin weder einen Paul Roth noch versuchte Ochsen Ungarn auf den Hals schießen.

Die Delegationen werden für den 27. October nach Budapest einberufen.

Mit der Abfassung des Starcevic'schen Adressentwurfes wurden Polnegovic's und Hinkovic's betraut. Es sollen sich unter den Starcevicianern zwei Strömungen geltend machen, die eine, welche die bisherige intransigente Richtung auch weiter beibehalten und die zweite, welche eine maßvollere Haltung einzunehmen beabsichtigt. Eigentümlich ist es, daß die jungen Parteimitglieder die gemäßigte Schattirung repräsentiren, während die älteren mit dem Fiumaner Radicalen Barcsics an der Spitze den Kampf à outrance fortsetzen wollen. Auf diese Vorgänge dürfte die Polnegovic's-Hinkovic'sche Adresse bereits interessante Streiflichter werfen. Die Unabhängigen beschloffen in einer am 4. d. abgehaltenen Clubconferenz, welcher auch Racsli, Derencs in und Andere beimohnten, als Partei fortzubestehen und dies zunächst dadurch zu manifestiren, daß sie ebenfalls eine Adresse entwerfen. Diese soll in Kürze den vorjüngsten Polnegovic'schen Adressentwurf unter Anpassung an das königliche Manuscript reproduciren. Die festen Vorgesänge der „Unabhängigen“, als Partei fortzubestehen, dürften kaum lange anhalten. Es verlautet bereits, daß Mazzura auf sein Mandat zu verzichten gedenkt, weil er die Ausschließlichkeit seines Wirkens fühlt.

Die „Nordb. Allg. Zeitung“ bezieht das Gerücht von der Entsetzung des deutschen Votschafters Grafen Münster durch Grafen Bismarck als jedes tatsächlichen Anhalts entbehrend und vollständig aus der Luft gegriffen.

Ein Hirtenbrief des Cardinals Parochi erklärt die von den Ex-Prälaten Campello und Savarese in Rom gegründete katholische italienische Kirche als legerische, gleich jener des Paters Hyacinthe, von welcher sie eine Nachbildung sei, verbietet den Diöcesanen unter

Androhung der höheren Excommunication die Affilirung mit derselben und unterlag, deren Ceremonien beizuwohnen.

Laut offiziellen Meldungen aus Tonking hat General Bridre, von der fortschreitenden Bewegung der zwischen Bac-Ke und Langson campirenden chinesischen Truppen verständig, sofort Maßnahmen ergriffen, um den Feind zurückzudrängen. Drei Kanonenboote, welche im Boonnan recognoscirten, lieferten gegen 400 Chinesen ein glänzendes Gefecht und brachten denselben beträchtliche Verluste bei. Die Franzosen hatten 21 verwundete Matrosen und 10 verwundete Soldaten. Der Capitän des Kanonenbootes „Massue“ wurde getödtet. Das Zurückdrängen der chinesischen Truppen wird fortgesetzt.

In der ägyptischen Frage hat zweifellos seit mehreren Tagen eine allgemeine Beruhigung Platz gegriffen, welche nicht minder in der Sprache der französischen und übrigen continentalen, als in der der englischen Presse zu Tage tritt. — Es scheint sich eine Art diplomatischen Waffenstillstandes etablirt zu haben, während dessen England und Egypten sich weiterer Reizungen der Mächte durch eigenmächtiges Vorgehen streng enthalten, die Opposition der Mächte dagegen die Waffen ruhen lassen dürfte. Egypten hat zwar den Protest der Mächte bisher nicht beantwortet und keinerlei officiellc Aeußerung gethan, daß und wann es seine allseitig angebotene Verjüngung zurücknehmen werde, es gilt aber dennoch in der diplomatischen Welt als eine ziemlich sichere Thatsache, daß der 5. October die Wiederherstellung des status quo ante bringen wird. Ob sich die in der Commission de la dette vertretenen Mächte damit begnügen oder ob sie die volle restitutio in integrum, also im Wege der Klage der Rückstellung der inzwischen in den ägyptischen Staatskass geschlossenen Beträge fordern werden, — darüber ist nichts Authentisches bekannt, obwohl man im Allgemeinen mehr zu ersterer Annahme neigt. Es dürfte dies vielleicht davon abhängen, ob sich die Erwartungen eines fortan correcten Verhaltens Egyptens und die Herstellung des Status quo ante und in welchem Grade sie sich erfüllen. Der diplomatische Waffenstillstand, der hienächst nur der Vorläufer weiterer verständlicher Verhandlungen und eines künftigen Friedensschlusses ist, dürfte bis Anfang November währen. Um die Zeit dürfte bereits Lord Northbrook's Mission beendet und das englische Cabinet in der Lage sein, neue Vorschläge zu machen, welche die Basis fortgesetzter Verhandlungen zu bilden geneigt sein dürften. Wie bereits angedeutet wurde, hätte das englische Cabinet den Mächten eine Communication gemacht, worin auf die bevorstehende Beendigung der Mission Northbrook's hingewiesen wird. Man scheint dies als einen Appell an die Geduld Europas aufgefaßt und demselben Folge gegeben zu haben.

Sociale Zustände in Spanien.

Madrid, 3. October.

Die Verkehrsverhältnisse, die sociale Lage und die öffentliche Sicherheit werden nachgerade in Spanien im höchsten Grade bedenklich. Ganz abgesehen davon, daß durch den Cantonalismus und die im Innern bestehende Cholerasperre die Bewegung auf das Empfindlichste gestört und behindert, das Reisen auf kurze Distanzen selbst mit den größten Unannehmlichkeiten, vieltägigem Aufenthalt in sogenannten Lazarethen verbunden ist, in denen jeder Gesunde krank werden muß, mehren sich die Eisenbahnunfälle derart, daß keine Woche vergeht, in der nicht mehrere solche zu verzeichnen sind. Eine Zeit lang wurden buchstäblich jeden Tag Unfälle berichtet, und natürlich waren damit immer lange Verkehrsstockungen und höchst mangelhafte Beförderung der Correspondenz verbunden.

Der Telegraph ist nicht zuverlässiger, wie die Post und die Eisenbahn. Ein etwas starkes Gemitter hat sofort die Unterbrechung der Verbindungen zur Folge und in den letzten Tagen waren die Linien nach Frankreich, Portugal, Barcelona und dem ganzen Norden Spaniens

mehr oder minder gestört, so daß die Depeschen mit Verspätungen von 24 Stunden ankamen. Dazu kommt, daß die Behörden in einer ganz unthatigen Weise für den Privatverkehr ihrer Mitglieder den Telegraphen zur Mittheilung der allerwichtigsten Nachrichten benutzen und damit das Publicum auf das Allerhöchste schädigen. Besonders in Folge der Cholerasperre ist dieser Mißbrauch derart eingegriffen, daß es beinahe erlischt, als ob der Telegraph nur für die Beamten vorhanden sei. In rücksichtsloser Weise werden die wichtigsten Depeschen von Privatleuten Stunden, ja halbe Tage lang liegen gelassen, ehe sie expedirt werden, und erleiden dann oft genug noch auf Zwischenstationen ebenso langen Aufenthalt. Für die Sicherheit des Briefverkehrs spricht folgender Fall. Ein glücklicher Gewinner in der Provinz schickte ein Lotterielos an einen Bekannten nach Madrid. Der Brief und die Einlage gelangten aber nicht an den Adressaten; der Absender wendet sich daher nach einigen Tagen an den betreffenden Collecteur, um diesen zu veranlassen, den Gewinn nicht auszuzahlen, falls das Los von unbefugener Seite präsentirt werde — und er erhält die prompte Antwort, daß das schon längst geschahen sei. — Dieser Tage soll wieder ein bei der hiesigen Post Bediensteter verhaftet worden sein, weil sich in seinem Besitz einige Hundert unterschlagene Briefe vorfanden. Das wäre in kurzer Zeit der zweite derartige Fall.

Handel und Industrie sind durch die Cholerasperre in den Provinzen jetzt ganz brachgelegt; in Catalonien; wo das meiste gewerbliche Leben ist, wird eine Fabrik nach der anderen geschlossen. Neben der Cholera greifen die Pocken und der Typhus in beunruhigendster Weise um sich; in Sevilla sollen 400 Personen in letzter Zeit an typhösen Fiebern erkrankt sein; die Pocken treten, wo sie sich zeigen, sehr böseartig und verheerend auf. Zu allem dem Uebel kommen jetzt fürchterliche Ueberschwemmungen in Catalonien, besonders in der Gegend von Gerona, bei Lerida, Tarragona und auch in der Provinz Valencia. Die Gemüthe werden dadurch an vielen Orten völlig vernichtet. Das Elend in den arbeitenden Classen wird daher immer fürchterlicher. Alle Versuche, die Arbeiterfrage zu lösen, der Noth zu steuern, sind vergebens. Der Geminister Moret, der auf diesem Felde unermüdlich thätig war, hatte während seiner Ministerzeit eine Commission eingesetzt, die sich mit der practischen Lösung der Arbeiterfrage beschäftigen sollte. Der Arbeiterstand kam diesen Bestrebungen auch entgegen, er scheint aber einzusehen, daß die Maßnahmen der Commission, daß alle die Fragebogen und theoretischen Erörterungen die augenblickliche Noth nicht besitzigen. In einer kürzlich stattgehabten Arbeiterversammlung, in der die Fragen und Vorschläge der Regierungskommission beraten werden sollten, kam man denn auch sehr schnell zu dem charakteristischen Schluß: daß alle diese Beratungen doch zu keinem Ergebnis führen, daß nur ein gründlicher Bruch mit den bestehenden veralteten socialen Verhältnissen, daß nur die sociale Revolution zum Resultat führen kann.

Unter solchen Umständen gewinnt der Socialismus mit jedem Tage mehr Boden. Unter solchen Verhältnissen ist es möglich, daß sich Genossenschaften bilden, die nur notorische Verbrecher in ihre Reihen aufnehmen, Diebstahl, Raub und Brandstiftung als den Zweck ihres Daseins bezeichnen und demgemäß das Land unsicher machen. Eine solche seit dem 1. Juli 1882 existirende Bande ist jüngst in Arcos de la Frontera, Andalusien, entdeckt worden. Man fand sie wohl organisiert, besaß eine Anzahl von Büchern und anderen Schriften, auch Mitgliederverzeichnisse mit Beschlag und verfaßte bis jetzt 19 Mitglieder dieser sauberen Gesellschaft. Am hellen lichten Tage werden in Barcelona die unglücklichsten Attentate auf das Leben und das Eigenthum ausgeübt; in einzelnen Provinzen ist es für einen Besserstuirten geradezu unmöglich geworden, den Bezirk der Städte zu verlassen und über Land zu reisen.

Feuilleton.

Der Sonderling.

Von A. von Römer.

(Schluß)

„Doch versprach ich ihm, nach der Großmutter Willen, ihn bis zu seinem Ende nicht zu verlassen. Es war gut, daß jemand da war, der das Erb, das doch nach seinem Tode an euch fallen sollte, ehlich zusammenhielt, damit die Kinder, die ich mit auferzogen hatte, nicht durch fremde, uneheliche Leute und leichtsinnige Verwalter um das Ihrige kamen. Wo aber eure Tante damals das Testament gefunden und ob sie es schon bei ihrem ersten Besuche im Hause vielleicht aus dem Pulle des Großvaters in einem unbewachten Augenblick heimlich entwendet, so daß es gar nicht bei Gericht niedergelegt werden konnte, oder ob sie es erst an jenem Tage oben gefunden hatte, ist nie bekannt geworden. Nach dem Tode des Großvaters wurde vergeblich darnach gesucht. Freilich hatte es in jenem oberen Zimmer auch niemand vermuten können. So mußte man annehmen, daß die Wahnsinnige selbst es seiner Zeit an sich gebracht und in einem der alten Wandschränke hier versteckt hatte, die Erinnerung daran aber erst heute in ihrem Gedächtniß wieder erwacht war.“

„Ich erzog nun diese beiden jüngsten Geschwister auch so weit, bis sie weiter ausgebildet wurden und konnte nun allezeit ruhig zu den großen Wäldern eurer Großeltern in der Gasse aufsehen. Die Großmutter konnte unmöglich von den harten Bestimmungen ihres Gatten gewußt haben, sonst hätte sie wohl in ihrer letzten Stunde andere Verfügungen getroffen. Der Onkel, der im Hause groß gewachsen war, hing an den gewohnten Gebräuchen seiner Eltern so, daß er sich schwerlich mit einem andern Person zurecht gefunden hätte. Ich blieb so gut wie die Herrin im Hause, und was ich that, war dem Onkel recht. Er kümmerte sich um nichts und überließ es mir, euer künftiges Eigenthum zu überwachen, denn er wußte, ich war treu und ehlich ohne Eigennuß. Seine Neigung

für mich nahm freilich mit der Zeit ab; denn er trug es mir nach, daß ich mich seinem Willen nicht gefügt hatte und sagte stets: daß ich dumme, hausbackene Vorurtheile hätte. Da nun die böse Welt doch sagen konnte, was sie wollte, und ich manche böse Rede anhören mußte, so fühlten wir uns mit ersterer immer mehr gespannt und jedes von uns zog sich in sich selbst zurück.“

„Nach Jahren beerbte euer Onkel auch noch seinen Bruder, den Amtskommissär, da dieser keine Kinder zurückließ. Je menschenfeindlicher und reicher er wurde, um so mehr beschäftigte er sich in der Einsamkeit außer mit seinen Büchern mit seinem Reichthum. Sein Mißtrauen gegen die Menschen nahm zu. Er wurde daher immer genauer und zuletzt geizig, während sich sein Wesen, im bloßen Verkehr mit mir, die keinerlei Bildung besitz, zu immer größeren Eigenheiten ausbildete, die ihr heute an ihm kennt.“

„Die vier Kinder seiner Schwester, du, Adele und deine Geschwister, waren der einzige Besuch, der ihn erfreute, sowie ihr auch später mit euren Kindernchen ihm immer willkommen waret. Sonst wist ihr, kommt seit Jahren niemand mehr in's Haus, wie der alte Winger Heimboldt, der den Bericht über den Weinberg bringt, oder der Ledener Bäcker viermal des Jahres mit dem Pachtgeld. Früher sahen wir wohl öfter nach Leben, aber seit sich alle Freude dort in Trauer verwandelt hatte, wollte er auch die alten Erinnerungen nicht wecken und stellte diese Fahrten immer mehr ein. Er sagte: „Mir ist dort mein Glück zu Grabe gegangen, und ich will ihm keine Kränze der Erinnerung mehr bringen!“ Sein Herz verhärtete sich bei dieser Lebensweise selbst in manchen Dingen gegen mich, die er für die Ursache seines trüben Schicksals ansah, ohne die er aber doch nicht leben konnte. Er vermied es auch, den zweiten Stock zu betreten, ließ ihn leer und öde und sagte: „Dort mögen die Götter wohnen;“ die denn auch stets oben einquartirt wurden.“

Unwillkürlich überließ mich ein Schauer, indem ich daran dachte, daß wir heute noch den engen Gang zu passiren hatten und selbst in den Räumen wohnt. Roße aber fuhr fort: „Vieles von den Geschäftsgegenständen, besonders sämmtliche große Vorräthe wurden verkauft. Nur

die große gelbe Kutsche nicht. Die einstige Braut des Onkels sollte auch kein Glück haben. Sie war noch zweimal verlobt, in aber doch eine alte Jungfer geblieben, trotz ihrem Reichthum, weil die Wändnisse wieder auseinandergingen. Sie hat zur einzigen Gesellschaft drei weiße Hunde, die sie täglich spazieren führt.“

„So habe ich nun bis heute über fünfzig Jahre in dem alten Hause mit wenig Freude dahin gelebt. Ihr beiden Kinder seid die vierte Generation, auf die meine alten Augen nun sehen und denen ich diese Geschichte vom Onkel und der selben Kutsche aufschreibe. Trotzdem bereue ich es nicht, noch manchen Heirathsantrag ausge schlagen zu haben. Ich wüßte, wie ihr Kinder alle auf eure alte, nun verblüdete Roße haltet, und wie euer Onkel trotz seinem grimmigen Wesen von mir denkt. Ich kann freilich in meinen Siebzigen mit der Gicht nicht mehr leisten, was ich in irischer Jugendkraft zu leisten vermochte. Aber die Liebe der auferzogenen Onkel hat mir schon manche süße Frucht getragen und macht es mir jetzt möglich, mir eine Helferin zu halten, was euer Onkel wohl auch gethan hätte, wenn ich dies Verlangen hätte an ihn stellen mögen. Auch weiß ich, daß er mich nicht fortsticht, denn fremde Leute würden ihn belachen und um das Seinige betrügen, und es ging euch Kindern dann einst mit verloren. Und bin ich auch alt und arbeite mühsam, so werd ich's ja auch nicht lange mehr treiben, so daß ich der Familie keine lange Last bleibe.“

„Hier, wo eure Großeltern heimgegangen sind, wo ich das regste Leben nach und nach verleben sah, wo sie sich wenig gefreut und viel gelitten, da will auch die alte Roße sterben. Sie ist es nun recht müde, immer wieder Frühling und Winter auf der Erde wechseln zu sehen. Wenn sie nun einst ihre Augen schließen wird, dann behaltet sie alle in freundlichem Gedächtniß und denkt: sie hat im Leben das Beste gewollt.“

So schloß unsere treueste, alte Dienerin — und die Thränen rannen ihr von dem immer noch schönen, roßigen Gesicht nieder. — Sie erhob ihre hohe noch ungebeugte Gestalt, um ihre Kühlung zu verbergen. Meine Mutter aber und wir Kinder hingen uns an ihren Hals, strichelten ihr

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 6. October.

Präsident Pechy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses nach 10 Uhr.

Präsident meldet folgende Einläufe: Laut Zuschrift des Ministers des Innern hat Se. Majestät die Beileidsadresse des Abgeordnetenhauses anlässlich des Hinscheidens der Kaiserin und Königin Maria Anna mit Dank entgegengenommen. — Wird ehrsüchtig zur Kenntnis genommen.

Der Bericht des Rechnungs-Revisions-Ausschusses über die Rechnungen des Abgeordnetenhauses vom 29. Juli 1881 bis 31. Mai 1884 und über die Cassengebarung vom 1. Januar 1884 bis 31. Mai wird in Druck gelegt und seinerzeit an die Tagesordnung gesetzt werden.

Die vom Communications-Ministerium übersandten Exemplare der ungarischen Eisenbahn-Statistik 1883 werden unter die Mitglieder verteilt.

Der Bericht des Präsidenten der Staatsschulden-Controlcommission über die 1885-er Gebahrungskosten wird an den Finanz-Ausschuss geleitet.

Ihre Mandate haben neuerdings eingereicht: Trajan Doda (Karantebes), Graf Dominik Teleki (Magyar-Lapos), Graf Theodor Andrássy (Terebes), Julius Lits (Baal), Baron Georg Banffy (Szilagy-Somlyo), Paul Roth (Dees), Baron Béla Nagy (Zpolyag) und Graf Ernst Bissingen (Lugos). Gehen an den ständigen Verifications-Ausschuss.

Die Aufhebung der Immunität folgender Abgeordneter wird verlangt: die des Abgeordneten Alexius Pap vom Karczager Gerichtshof wegen Betruges, solcher Anzeige und Verleumdung; die des Abgeordneten Ivan Simonov von der Preßburger Gerichts-Verleumdung. — Gehen an den ständigen Verifications-Ausschuss.

Mehrere Municipien unterstützen die Petition des Torontaler Comitats wegen Revision der G. A. XVIII: 1877 und VII: 1876; mehrere Municipien bitten um die Gratification des amtlichen Polizei-Organs an die Behörden; um Einstellung der bei der Bemessung der Bier- und Zuckerkonsumsteuer vorkommenden Mißbräuche; um die obligatorische Einführung der Gemeinde-Sparcassen und der staatlichen Feuerversicherung; um die Berücksichtigung der Comitatsvertretung anlässlich der Oberhausreform; um die Modification des G. A. X. 1883; um die Sicherstellung der Pension der Comitatsbeamten; um die Regulierung der Flüsse Szamos, Theiß, Krassna, Tur und Botar mit Finanzspruchnahme der Staatshilfe; das Torontaler Comitats bittet um die Verwendung mehrerer größerer Domänen zu Colonisationszwecken und um die Ansiedelung der Gurgyevoer Csango an geeigneteren Stellen; mehrere Municipien bitten um die Rückertattung von 50% der durch die staatlichen Abgaben der die staatliche Hilfe nicht in Anspruch nehmenden Municipien verursachten Kosten.

Alle diese Petitionen gehen an den Verifications-Ausschuss.

Präsident schlägt vor, daß die Sitzungen auch in dieser Legislaturperiode von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags dauern, daß die Interpellationen Mittwoch und Samstag eingereicht und beantwortet und daß die Interpellationen stets Samstag um 1 Uhr Mittags verhandelt werden. (Zustimmung.)

Alexander Csánady beantragt, daß die Interpellationen zu Beginn der Sitzung gestellt werden sollen, da das Haus damals besser besucht sei.

Präsident: Die Interpellationen werden zu Beginn der Sitzung angemeldet und am Ende derselben gestellt. Es wird daher am besten sein, bei dieser Praxis zu verbleiben. (Zustimmung.) Uebrigens können dringende Interpellationen wann immer gestellt werden, nur müssen solche vorher bei mir angemeldet werden. (Zustimmung.)

Präsident erlaubt ferner den ständigen Verifications-Ausschuss, sich sofort nach der heutigen Sitzung zu constituiren, damit er demnächst seine Thätigkeit beginnen könne; er fordert sodann jene Abgeordneten, die irgend eine mit dem Abgeordneten-Mandat incompatible Stelle innehaben, auf, sich binnen 8 Tagen zu erklären, welche Stelle sie behalten wollen; desgleichen jene, die zwei Mandate besitzen, für welches von beiden sie sich erklären. (Zustimmung.)

Folgt die Tagesordnung: Auslösung der Sectionen.

Präsident beantragt, daß sich die Sectionen morgen um 10 Uhr Vormittags constituiren mögen. (Zustimmung.)

Hierauf wird die Wahl der Ausschüsse und der Gerichts-commissionen vorgenommen. Das Resultat wird morgen kundgemacht werden.

Folgt die zweite Lesung der Thronrede.

Gustav Vizjolyi Geheißtes Haus! Nach bisherigem Brauch pflegte zur Verfassung eines Adressentwurfes auf die a. h. Thronrede stets ein Ausschuss entsendet zu werden. Da ich dafür bin, daß diese Gepflogenheit auch diesmal in Anwendung komme, erlaube ich mir, zu beantragen, daß ein 21er-Ausschuss mit der Verfassung eines Adressentwurfes betraut werde. (Zustimmung.) Wobei ich bemerke, daß in diesem Ausschuss ein Platz für einen kroatischen Abgeordneten freizuhalten wäre. (Zustimmung.)

Josef Madarasz: Ich pflichte dem Antrage des Herrn Vordruckers bei, doch habe ich zu bemerken, daß nach parlamentarischer Gepflogenheit auf die Verfassung eines solchen Entwurfes nur solche einen Einfluß üben, die auf derselben Basis stehen, wie die Regierung,

Silberhaar, das unter dem Thüringer Mühlen hervorquoll und küßten sie und meinten mit ihr. — Sie erreichte ein Alter von achtundsiebzig Jahren, ohne weitem körperlichen Leiden anheim zu fallen, und als sie in demselben Hause zu unsern Ureltern heimging, folgte ihr auch in kürzester Frist mein Uronkel nach.

Das große alte Haus wurde von den Enteln der vier Erben verkauft, und wieder ist reges Leben da eingezogen, wo die Schritte bisher unheimlich verhallen. — Neues Leben sprüht aus den Ruinen. — Das Bild der schönen Rose, das seiner Zeit meine Mutter von einer geschickten Malerin, Fräulein v. W., machen ließ, ist noch Familienporträt unserer Familie und bewahrt mit sprechenden Zügen das unvergängliche Andenken der Treuen in unserm Herzen.

Ich weiß nicht, wie mir ist!

Ich weiß nicht, wie mir ist!
Ich wandle einsam durch den Wald,
Und bleibe stehn und eile halt.
Ich zieh' bergauf und zieh' thalein
Und mag an keinem Orte sein,
Ich weiß nicht, wie mir ist.
Ich weiß nicht, wie mir ist!
Ich wach' bei Nacht und träum' bei Tag,
Und wenn ich mich nun selber frag,
Warum sich Alles so verkehrt
Und was mein armes Herz beschwert,
Ich weiß nicht, wie mir ist. —
Ich weiß nicht, wie mir ist!
Denn wenn ich jauchze voller Lust,
Beißt doch das Herz in tiefster Brust
Und was mich gestern noch erfreut,
Das hab' ich heute schon geüht;
Ich weiß nicht, wie mir ist.

Petrovitsch.

die im Amte zu bleiben wünscht. Es ist aber selbstverständlich, daß sich meine Freunde, die sich auf entgegengesetzter Basis befinden und mit der gegenwärtigen Regierung nicht zufrieden sind, einen entgegengesetzten Aufsichten vertretenden Adressentwurf einreichen werden. (Allgemeine Zustimmung.)

Der Antrag Vizjolyi's wird angenommen und wird die Wahl des Adress-Ausschusses morgen stattfinden.

Inland.

Budapest, 5. October. Die Regierungspartei des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heute Abends abgehaltenen Conferenz die Candidatenlisten für die morgen im Abgeordnetenhause vorzunehmenden Commissionen gewählt festgelegt, wobei die den anderen Parteien reservirten Plätze mit den von diesen Parteien empfohlenen Candidaten besetzt wurden. Die wichtigsten ständigen Commissionen werden demnach folgendermaßen zusammengestellt sein.

Finanzcommission. Regierungspartei: Graf Emanuel Andrássy, Peter Busbach, Alexander Darday, Ernst Daniel, Georg Elekes, Max Falt, Friedrich Hegedüs, Alexander Hegedüs, Béla Kralich, Ludwig Lang, Béla Lutacs, Ladislaus Lutacs, Alexander Ország, Stephan Károlyffy, Moritz Wahrmann, Wilhelm Jzigmoudy. Gemäßigte Opposition: Ferdinand Horváth, Desider Szilagyi. — Aeußerste Linke: Joseph Madarasz, Gabriel Ugron.

Communicationscommission. Regierungspartei: Guido Baugner, Graf Béla Banffy, Valentin Boros, Jgnaz Daranyi, Karl Facht, Baron Karl Hubar, Emerich Jvanta, Ludwig Krauß, Arpad Kubinyi, Arthur Prohner, Karl Svab, Emil Szögyenyi, Graf Dominik Teleki, Graf Géza Teleki, Graf Ludwig Tiba, Stefan Zalay. — Gemäßigte Opposition: Graf Alexander Karolvi, Ladislaus Tomcsanyi. — Aeußerste Linke: Koloman Taly, Koloman Törö.

Rechtscommission. Regierungspartei: Stephan Apathy, Joseph Engelmayr, Joseph Gall, Johann Kazy, Alexander Köröf, Ludwig Keszay, Edmund Literat, Paul Mandel, Peter Matuska, Basil Popovics, Stephan Telesky. — Gemäßigte Opposition: Emerich Hodosffy, Ludwig Horvat. — Aeußerste Linke: Daniel Javari, Alois Unger.

Immunitätscommission. Regierungspartei: Sigmund Cziple, Franz Horvath, Gabriel Daniel, Franz Sajzago, Eugen Saal (Zelvin), Desider Gromon, Joseph Rajuch, Franz Krajcsik, Eugen Borubsky, Virgil Szilagyi, Oliver Szlavay. — Gemäßigte Opposition: Ladislaus Szathmari, Emerich Vester. — Aeußerste Linke: Wilhelm Voda, Adam Lazar.

Wehrcommission. Regierungspartei: Graf Ernst Bissingen, Adam Bornemissa, Ferdinand Eber, Alexander Epovniczy, Alexander Kovany, Lorenz Mara, Georg Serb, Vincenz Tischer, Ladislaus Tiba, Baron Adolf Wasmser. — Gemäßigte Opposition: Klemens Ernust, Ladislaus Szily. — Aeußerste Linke: Paul Hoitsy, Julius Lits.

Unterrichtscommission. Regierungspartei: Edmund Barczay, Albert Berzevich, Ladislaus Bohus, Sigmund Buhics, Martin Daniel, Joseph Ferencz, Koloman Kardos, Adolf Kuncz, Georg Szathmari, Anton Zichy, Michael Zsilingky. — Gemäßigte Opposition: Albert Kovacs, Julius Soghy. — Aeußerste Linke: Otto Hermann, Albert Riss.

Wien, 5. October. Die serbische Königsfamilie trifft Mitte dieser Woche aus Gleichenberg hier ein. — König Carol und Königin Elisabeth von Rumänien, welche morgen die Reise von Bukarest nach Sigmaringen antreten, treffen am Dienstag hier ein und verbleiben ein bis zwei Tage in der Residenz. Der österreichische Gesandte am rumänischen Hofe Baron Mayr ist hier angekommen.

Ausland.

Paris, 5. October. Eine Depesche aus Arequipa vom 4. October, wofür General Canebaro als Delegirter Caceres' befehligt, meldet, daß die südlichen Departements die Autorität Caceres' anerkennen. Eine Proclamation Canebaro's erklärt die Verfassung als zu Recht bestehend, acceptirt den Frieden mit Chili als fait accompli, und verlangt schließlich die Befreiung derjenigen, welche, nachdem sie die legale Regierung angeführt des Feindes getürzt, den unseligen Vertrag unterzeichnet haben. — „Temps“ und „National“ betonen, daß die Affaire von Coch-Naa nicht das Resultat einer Ueberraschung sei, sondern die Einleitung der beschlossenen Operationen bedeute. Der Kampf des Kanonbootes war nämlich ein Recognitionekampf, um die Stärke des Feindes und seine Stellung aufzuklären. Nachdem General Negrier nunmehr die feindlichen Streitkräfte kennt, concentrirt er die Truppen und marschirt gegen den Feind. Demnächst ist der Zusammenstoß des Expeditions-Corps mit den Chinesen zu gewärtigen. — Eine Depesche des Admirals Courbet an den Marineminister aus Ke-Lung vom 3. October meldet, daß er am 1. October die Operationen gegen Ke-Lung durch die Occupation des Hügel Saint-Element begonnen habe. Nach ziemlich heftigem Kampfe in der Nacht vom 1. auf den 2. October räumten die chinesischen Truppen zwei Werke westlich von dem genannten Hügel und die Franzosen besetzten dieselben ohne Schwertstreich. Wir sind daran — meldet Admiral Courbet — und daselbst zu befestigen. Wir werden am 4. October gegen das Djuwer operiren. Wir haben vier Tode, einen Vermissten, fünf schwer und acht leicht Verwundete. Die Einwohner des Landes schätzen die Verluste der Chinesen auf 80 bis 100 Tode und 200 bis 300 Verwundete. Admiral Lespés begann am 2. October den Angriff auf Tamsin und wird, wenn möglich, den Hafen besetzen. — Der „Temps“ meldet, daß Lespés vom Admiral Courbet angewiesen wurde, gegen Tamsin bedächtig vorzugehen und nur dann zu landen, wenn Aussicht vorhanden ist, die Position zu halten.

London, 5. October. Die „Agence Reuter meldet“ aus Shanghai von heute: Die Franzosen besetzen Ke-Lung und bombardiren gegenwärtig Tamsin. — Dem „Observer“ wird aus Kairo gemeldet: Nubar Pascha beantwortete gestern die Protestnote der Mächte mit der Erklärung, daß die Suspension des Tilgungsfonds mit Rücksicht auf die Lage des Staatschages absolut nothwendig gewesen sei.

Sitzungen der Generalversammlung der sächsischen Universität.

Her mannstadt, 7. October.

Zu Beginn der vom Vortrager Obergespan und Comes der Sachsen Dr. Moriz v. Brennerberg um 10 1/2 Uhr Vormittags eröffneten Sitzung wird das Protokoll der gestrigen Sitzung gelesen und beglühigt.

Dr. Wilhelm Bruckner fährt in dem gestern abgedruckten Vortrage der einzelnen Budgetposten fort und stellt sich die Bilanz auf Grund der genehmigten Einnahme- und Ausgabe-Titel wie folgt:

Gewöhnliche Einnahmen	167.067 fl. 50 1/2 kr.
Außergewöhnliche Einnahmen	3.500 „ — „
Cassareit	15.000 „ — „
Zusammen	185.567 fl. 50 1/2 kr.
Gewöhnliche Ausgaben	124.820 fl. 34 1/2 kr.
Außergewöhnliche Ausgaben	53.450 „ — „
Cassabereitschaft	15.000 „ — „
Zusammen	193.270 fl. 34 1/2 kr.

zeigt sich somit am Schluß des Jahres 1885 ein Deficit von 7702 fl. 83 1/2 kr., welches aus den vorhandenen Ersparnissen der Vorjahre zu bedecken ist.

Die Junctionszulage für den Vortrager beauftragte die Commission, analog dem bisherigen Vorgange, nicht einzustellen.

Nach einer Bemerkung des Präsidenten sprach Jay für den Commissionsantrag, betonend, daß die Universitäts-Statute für ihn lediglich die Bedeutung eines gedruckten Decret besitzend welches Zeugnis gebe, was von der ungarischen Gesetzgebung zu halten sei. — Derselbe Fall wiederholte sich bei der Post von 500 fl. für das Kronstädter röm.-kath. Gymnasium. — In beiden Fällen schloß sich die Generalversammlung den Anträgen der Finanzcommission an.

Die weiteren Anträge der Commission auf Ersparungen wurden auch angenommen.

Dr. Wolff trägt vor die Anträge der Fünfer-Commission, dahin gehend: 1. die Generalversammlung wolle gegenüber dem auf die Modification der Organisationsstatute herabgelangten Erlaß des Ministers des Innern ausprechen, daß sie an ihrer in dieser Frage wiederholt ausgesprochenen Verwahrung festhalte; 2. den von der Commission ausgearbeiteten Entwurf einer diebezüglichen Vorstellung an das k. ung. Ministerium des Innern anzunehmen.

Diese Anträge wurden, unter Ablehnung des Dr. Poczary'schen Gegenantrages, nachdem mehrere Redner dazu gesprochen, angenommen. (Den Text der Vorstellung werden wir nachtragen.)

Präsident schloß um 2 1/2 Uhr Nachmittags die Sitzung und be-räumte die nächste (zugleich Schluß-) Sitzung auf morgen 10 Uhr Vormittags an.

Local- und Tagesnachrichten.

Her mannstadt, 8. October.

(Militärisches.) Se. k. und k. apostol. Majestät geruhen allergnädigst die Wiedererteilung des überzählig mit Wartegeld be-rühmten Feldmarschall-Lieutenants Franz Stransky Edlen von Dresdenberg in den activen Dienststand anzuordnen und denselben zum Festungs-Commandanten in Komorn zu ernennen; — weiter zu ernennen: den General-Major August Demel, Commandanten der 72. Infanterie-Brigade, zum Commandanten der 12. Inst.-Truppen-Division, unter vorläufiger Belassung in seiner gegenwärtigen Charge; — ferner anzuordnen die Uebertragung in gleicher Eigenschaft: des General-Majors August Weigl, Artillerie-Directors des 11. Corps, zum 2. Corps; — ferner zu ernennen: den General-Major Alois Pokorny, Commandanten der 9. Cavallerie-Brigade, zum Commandanten der 5. Infanterie-Truppen-Division, und den Obersten Theodor Galgoczy de Galantha, Commandanten des 3. Fußaren-Regts., zum Commandanten der 9. Cavallerie-Brigade, Beide unter vorläufiger Belassung in ihrer gegenwärtigen Charge; — dann den Obersten Otto Ritter Görger von St. Jörgen des 3. Fußaren-Regiments, zum Commandanten desselben; — ferner die Uebernahme des Majors Julius Szerviczky de Nagy-Kanizsa et Karis des 3. Fuß.-Regts. nach dem Ergebnisse der Superarbitrur als invalid in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Oberlieutenants-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen.

Die Beurlaubung auf ein Jahr gegen Carenz aller Gebühren, unter Verletzung in den überzähligen Stand, wird bewilligt: dem Oberlieutenant Julius Illés, des 2. Fußaren-Regiments.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst dem Berggrath und Oberbergamts-Vorstand Alexander De Abda als Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Salzbergwesens und der öffentlichen Angelegenheiten erworbenen hervorragenden Verdienste tag-frei den Rang und Charakter eines Oberberggrathes zu verleihen.

Aus Görzény-Szent-Jmre, 6. October, wird berichtet, nach eingekommenem Fmbs begab sich heute Frh 7 Uhr die aus 15 Herren bestehende Jagdgesellschaft des Kronprinzen Rudolf ins Jbztiger Jagdrevier. Vorher hatte Graf Stefan Karolvi, der zeitlich Frh abreichte, vom Kronprinzen Abschied genommen.

Kronprinz Rudolf begab sich heute Morgens halb 8 Uhr mit seinen Gästen ins Jbztiger Revier zur Jagd, wofür man um 9 Uhr anlangte. Das Revier wurde in drei Treiben genommen; beim zweiten Treiben fehlte der Schuß des Grafen Bombelles, im dritten Treiben wurde ein Bär aufgeschuchelt, welcher direct auf den Stand des Erzherzogs Franz zürannte, der das Thier mit einem wohlgezielten Schusse verwundete; der Bär entkam im Dicht. Ein vermun-deter Bär kam in Schußweite gegen den Baron Theodor Bornemissa, der einen Schuß abgab und das Thier in den Rücken traf. Die Bestie trat nun angreifend auf die Beine, wurde jedoch vom Baron mit einem scharfen Schusse niedergestreckt. Es mußten noch sechs Schüsse abgegeben werden, ehe die Bestie verendete. Der Bär wurde dem Baron Bornemissa zugeertheilt, obzwar auch Erzherzog Franz denselben durch einen scharfen Schuß verwundete. Das Thier wog 104 Kilogramm. — Dem heutigen Hofbier waren sämtliche Mitglieder der Jagdgesellschaft zugezogen. — Morgen wird in den Magyaroer Wäldern gejagt; die Abfahrt erfolgt schon Morgens 5 Uhr, die Rückkehr erst gegen Abend. — Kronprinzessin Stefanie machte heute Vormittags halb 10 Uhr einen Ausflug in die Jancsal-Alpe, von wo sie eine Fußpartie in der Richtung von Vaposhya machte und stellenweise von der wildromantischen Gegend Szilzen aufnahm. — Vorgesert machte die Kronprinzessin mittelst Wagen einen Ausflug nach Sibansfalva und nahm im Rückwege von der in der Mitte der Gemeinde stehenden Mühle eine Stizze auf. Vor der Mühle spielten an zwanzig rumänische Kinder; die Kronprinzessin trat auf die Kinder zu, vertheilte unter sie Geldstücke und sah ihren Spielen zu.

Der k. ungarische Justizminister hat den Devar k. Unter-Anwalt Béla Dicsid in gleicher Eigenschaft zur Marosvasarhelyer k. Anwaltschaft überfetzt.

(Personalnachricht.) Der Herzog von Chartres ist gestern hier angekommen und im „Hotel Reutcher“ abgestiegen.

(Her mannstädter Zitherclub.) Der vorgestrige Abend dieses Vereines gab einen neuen Beweis des erfreulichen Fortschrittes der Schülerinnen und der exacten Unterrichtsmethode der Frau Therese Porzhinsky, die sich als Präsidentin um die Hebung des ihr unter-stehenden Vereines und um die Pflege des Zitherspiels bereits so viele Verdienste erworben hat. Das zahlreich erschienene geladene Publicum spendete den Vorträgen einmüthigen ungetheilten Beifall, welcher bei den nachstehenden Nummern seinen Höhepunkt fand: „S Fischer!“ vorgetragen von E. Höhr und L. Wondracsek; „Neujahrsgruß“, vorgetragen von Fr. P. Pichl und J. Török; „Metamorphosen“, vorgetragen von Fr. J. Adlof, E. Jauernig, M. Ott, B. Reinerth, E. Wolf und L. Zaharias; „Mon songe d'amour“, vorgetragen von Fr. Th. Porzhinsky und Fr. P. Pichl; „Liebestraum“, vorgetragen von Fr. M. Pichl und E. Ott; „Das Sträußchen“, vorgetragen von Fr. A. Zaharias; „Im Kastanienhain“, für 4 Zithern, Bioline und Viola, vorgetragen von Fr. Th. Porzhinsky, Fr. J. Melzer, A. Schwarz, R. Wolf, E. Zaharias und Herrn J. Cerny; „ECHO im Thale“, vorgetragen von Fr. E. Zaharias; „Vien qua Dorina bella“ von Weiß, für 2 Violinen, vorgetragen von Fr. P. Cserny und Herrn J. Cserny. — Die eben erwähnten neun Pöden gefielen außerordentlich.

(Programm) zu dem am 11. d. im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ stattfindenden diesjährigen III. ordentlichen, mit einem geschlossenen Tanzränzchen verbundenen Gesangsabend des Her-mannstädter ungarischen Gesangsvereines: 1. „Szerecs hazadat“, Männerchor von Engesser. 2. Streifertzett (zwei Violinen

und Bratsche), von Beethoven, vorgetragen von den Herren Dr. Gabriel Boros, Geza Mike und Peter Domanycz, 3. Zigeuner-Chor aus „Traviata“, von Verdi (gemischter Chor). 4. Violoncell-Quartett, von Werner, vorgetragen von den Herren Forstmeier, Thomandl, C. Meyer und Peter Domanycz. 5. Vier ungarische Volkslieder: a) Lekaszaltak már a rétet; b) Messze kéklik a Duna; c) Zöld berekben szőpen szől; d) Csupp hej galambom (gemischter Chor), transkribirt von Domanffy. 6. Andante con variazioni (Streichquartett) von Schubert, vorgetragen von den Herren Dr. G. Boros, G. Mike, Karl Weinholt und Peter Domanycz. 7. Männerchor von Markbreiter.

— (Schüler-Concert Schulz.) Das bereits angekündigte Schüler-Concert des Orchester-Directors Herrn C. Schulz findet Sonntag den 12. October l. J. statt. Bei diesem Concerte werden auch Herr J. Marisch (Flügelhorn) und Herr R. Forstmeier (Violoncello), Mitglieder der Stadtkapelle, einige Solis auf ihren Instrumenten vortragen.

— (Verloren) wurde Montag ein gesticktes Battist-Damentaschentuch mit J. G. bezeichnet. Dasselbe ist ein Andenken und wolle gegen gute Belohnung Reifensgasse 6, I. Stock abgegeben werden.

— (Todesfall.) Johann Mantesch, Buchdrucker und Geschäftsführer der hiesigen Buchdruckerei v. Clofius' Erbin ist heute Früh im Alter von 48 Jahren hieselbst gestorben.

— Aus Klausenburg 6. d., wird gemeldet: Der Vertreter und ein Ingenieur einer ausländischen Firma sind betrefis Ausbau der projectirten Maros-Rudas-Bittriger Localbahn gestern hier eingetroffen. Nach Einsichtnahme in die Pläne sind dieselben mit dem Inspector der ungarischen Staatsbahnen Herzog zur Befestigung der Trasse abgereift.

— (Aus Makart's Leben.) In den Wiener Blättern finden wir über Makart folgende Einzelheiten: Im Jahre 1868 wurden die „Modernen Amoretten“ zum erstenmale ausgeführt. Das Bild fiel auf und Makart war mit einem Schläge ein bekannter Maler. Dann kamen in rascher Aufeinanderfolge die großen und bedeutenden Gemälde des Meisters und Makart war ein weltberühmter Künstler. Am 24. April des Jahres 1879 erkrankte der historische Festzug, jenes zu Sein und Leben umgewandelte Märchen vor unseren trunkenen Augen und Makart war der populärste Mann der Kaiserstadt. Seine glühende Phantasie hat den Festzug geträumt und seine blendende Kunst hat den Traum zur Wirklichkeit gemacht. Die Wiener huldigten dem Künstler wie einem Fürsten. Als er in dem Festzuge sichtbar wurde, jauchzte man ihm zu und der Beifall ging von Tribüne zu Tribüne. Es war eine Ovation, so imponant wie die Volksmessen, von denen sie ausgegangen war. Makart war der Liebling der Frauen, trotzdem, oder weil eben das Ewig-Weibliche für ihn niemals „anziehend“ gewesen. Man kennt ja die kleinen picanten Vorgeschichten zu seinem Bilde „Der Ginzug Karls V. in Antwerpen.“ Die schönsten Frauen der Residenz erschienen da in der vollen Pracht ihrer natürlichen Reize und die Namen all' dieser nach der Natur gemalten Gestalten gingen von Mund zu Mund. Die Damen erwiesen sich dem Meister dankbar; sie schminkten sich „makartrotz“, sie trugen Makart-Hüte und sie schmückten ihre Bouboirs mit Makart-Bouquets. Der vielumworbene Mann galt von da an als der Maler der Bicanterie und die Wigbolden wählten in seinem gemalten Fleische. Lustspielbücher und Poffenfabrikanten, Künstler und Volksfänger bemühten sich des dankbaren Stoffes, durch dessen Mangel sich die Makart'schen Figuren so sehr auszeichneten. Es gab kaum eine Woche, in der nicht ein einschlägiges Mot auftauchte. „Nacht muß es sein, wenn Makart's Sterne strahlen.“ flüsterte man in den besten Salons, und als eines Tages in seinem Atelier Feuer ausbrach, da sangen sie heute im Künstlerhause und morgen in der entlegensten Weinstube in Drafing, daß die Silber bei diesem Brande nur das „nackte Leben gerettet haben.“ Zu diesen Mot's gestellten sich noch die Anekdoten über des Künstlers Schweigeltigkeit. Einige davon sind typisch geworden, z. B. wie die Gollmeyer, nachdem er bei Tisch eine halbe Stunde lang stumm neben ihr gesessen, plötzlich sagt: „Na, Herr v. Makart, jetzt reden wir wieder von etwas Anderem.“ Als Woltke, der große Schweizer, in Wien war, besuchte er das Atelier des kleinen Schweigers, und das gab den spottlustigen Wienern wieder willkommenen Gelegenheit, ihren Wig zu üben. Man behauptete, daß die beiden berühmten Männer ein sehr interessantes Schweigen geführt haben, und als Makart ein Selbstporträt aufstellte, da witzelte man, das Bild sei dem Schweiger ähnlich. Und dennoch trat er eines Tages öffentlich als Redner auf; das war bei dem Schlußbanket der internationalen Kunstausstellung. Er leitete seinen Trinkspruch mit den vier Worten „Ich bin kein „Redner“ ein und schloß sie mit den weiteren vier Worten „Es lebe der Kaiser!“ Das sind einige unwesentliche Züge aus dem Leben des kleinen Schweigers, der nun für immer ein stummer Mann geworden.

— (Billardkämpfe.) Im Wiener „Café Parfissal“ gab es unlängst einen Carambollkampf zwischen dem Billardkünstler Papraud-Rudolphe und dem besten Wiener Billardspieler Kaufmann. Es galt 500 Points und Kaufmann setzte seinem virtuellen Gegner hart genug zu, „machte er doch einmal eine „Serie“ von 128 Carambolles, welche ungewöhnliche Leistung angeht der 1248 Ballen, welche Pepraud als seine hervorragendste Serienleistung aufzuweisen hat, in ihrer Bedeutung sehr reducirt wird. Die Partie wurde mittendrin abgebrochen, um Papraud für seine Billard-Leistungen Raum zu geben und deren kamen ganz ungläubliche zum Vorschein. Die Carambolles mit zwei Queues, die aus freier Hand ohne Queue, bei welchen Damen und Zeigefinger den weißen Ball fortzuschleudern, das waren die kleinsten Dinge; merkwürdiger war es schon, wie acht Ballen mit Blitzesschnelle in eine Flasche aus Korbgesticht gestossen wurden, deren enger Hals den Ball kaum durchließ, und am merkwürdigsten waren die Massé-Stöße. Jeder Billardspieler weiß ohnedies was das ist; Laien in dieser edlen Kunst mögen sich dabei vorstellen, daß der Spieler mit der Spitze des festgestellten Queues dem Ball einen furchtbaren Tritt vor den Kopf verleiht, so daß der Arme erst wie verrückt das Brett hinauf und dann wie wahnfinnig die doppelte Strecke zurückläuft, nach einer ganz unvernünftigen Seitenrichtung dazu immer aber dorthin, wo der rothe Ball steht. In Massé-Stößen leitete Pepraud das Unglaubliche. Dann wurde nach einem lustigen Lotterie-Intermezzo die Partie zu Ende geführt, deren Resultat bei aller Meisterschaft Kaufmann's 256 Gegen 500 Points war. Pepraud schloß mit einer Serie von mehr als 90 Points, bei welcher er die Ballen mit einer Zartheit behandelte, die ausfallend gegen seine Massé-Praxis abfiel. Mit der Anknüpfung, daß heute Abends die letzte „Vorstellung“ stattfindet, schloß die interessante Production, worauf Kaufmann mit ein paar sehr hübschen Stücken nachwies, daß auch in Wien Billardkünstliche geüben.

— (Keine Eisenbahn zusammenstöße mehr!) Die Berliner Ingenieure Mayerhofer und Diener haben einen Apparat erfunden, der im Stande sein soll, jeden größeren Eisenbahnunfall zu verhindern. Wenn die Darstellung, welche eine Berliner Correspondenz von diesem Apparate gibt, eine zutreffende ist, so wäre derselbe in der That als ein kleines Wunder zu bezeichnen. Der Ingenieur Mayerhofer hat an demselben seit 1862 gearbeitet und diesen schließlich unter Mitwirkung des Herrn Karl Diener zur denkbarsten Vollkommenheit in der Functionirung ausgebildet. Der am Apparate fungierende Beamte übersteht in jedem Augenblicke im Bilde die von ihm zu kontrollirende Bahnstrecke mit sämtlichen auf ihr cursirenden Zügen, beispielsweise von Wien bis Hannover oder bis Hamburg. In jedem Augenblicke weiß er genau, wo jeder der cursirenden Züge sich befindet. Ist einer in gefährlicher Nähe des anderen, so kann er sofort dem bedrohten Zuge ein Signal

geben. Der Apparat besteht aus einer Tafel von mattem Glase, auf welcher die Geleise durch horizontale Linien, die Stationen durch verticale Reihen und Nummern angegeben sind. Auf den horizontalen bewegen sich kleine Pfeile, welche die Züge darstellen. Ihre Bewegung geschieht von den correspondirenden Zügen selbst durch elektrische Kraft. Und diese wieder erzeugen die Locomotiven selbst durch Contact metallener Bürsten mit Zinkstreifen, welche längs der Schienen liegen. Der Zug zeichnet so das Bild seiner Bewegung fortlaufend auf die Glastafel. Der Eindruck, wenn sich vier Züge gleichzeitig in dieser Weise von Meter zu Meter markiren, ist ein wahrhaft frappanter, und man kann sich zu dieser genialen Erfindung Glück wünschen. Unglücksfälle durch Zusammenstoß sind fortan unmöglich. Es müssen selbstverständlich erst nähere Details abgewartet werden, ehe über den merkwürdigen Apparat ein Urtheil gefällt werden — und ehe man an die Nichtigkeit dieser Angaben glauben kann.

— (Ein gefühlvoller Scharfrichter.) Aus Mez, 28. v., wird geschrieben: Der Scharfrichter Schwarz aus Döhringen in Württemberg, welcher bereits am 8. März d. J. die Hinrichtung des Raubmörders Kurowski hier vollzog, enthaupete auch am letzten Dienstag den Raubmörder Sonnenschein. Diese letztere Handlung hat ihn so angegriffen, daß er bis heute krank darniederliegt. S. starb bekanntlich sehr reuig, Alle in der letzten Minute noch bittend, daß sie für ihn beten möchten.

— (Ein sonderbarer Selbstmord.) In einem Barbierladen in Old Ford, im Ostende von London, beging vor einigen Tagen ein Mann einen eigenthümlichen Selbstmord. Er betrat nämlich die eben leer stehende Barbierstube, ergriff ein Rasirmesser, stellte sich vor den Spiegel und schnitt sich ganz gemüthlich die Kehle durch. Der eben eintretende Barbier, der die Sache für Scherz hielt, rief ihm noch zu: „Nur immer zu, Alter!“ war aber nicht wenig entsetzt, als der Mann blutend zu Boden stürzte. Der Barbier entriß ihm sofort das Messer und ließ ihn nach einer nahen Apotheke schaffen, wo er aber nach wenigen Minuten starb. Bei der abgehaltenen Todenschaube erkannte die Jury auf „Selbstmord“, begangen im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit.

— (Das Neueste.) Auf der internationalen „Health Exhibition“ zu London sind von Herrn Dr. Roth Strümpfe ausgestellt, die, wie die Handschuhe, für jede Zehe eine Abtheilung haben. Sie finden vielen Beifall und sind recht geeignet, die vielen Fußhübel, die besonders im Sommer bei anderen Strümpfen durch das feste Anheften der Zehen entstehen, zu beseitigen. Nur dürfte die verschiedenartige Gestaltung der Zehen, deren vielsache, durch die bisherige Fußtracht schon Generationen hindurch verursachte Verkrüppelung, bei den meisten Menschen die Herstellung besonderer Strümpfe auf Maß nöthig machen. Die fabrikmäßige Herstellung einiger weniger Größen, wie bei den Handschuhen, dürfte kaum genügen. Und „auf Maß“ dürfte die Sache ziemlich theuer kommen. Also doch unpractisch!

— (Zu wenig Frauen!) Dies ist der Schrei, welcher sich nach der Publication der letzten Volkszählung in Athen vernahmen läßt. Nach dieser Zählung beläuft sich die Einwohnerzahl in Athen auf 84,906 Seelen, von denen 48,248 männlichen und nur 37,660 weiblichen Geschlechtes sind. Man sinnt in Athen — vorläufig vergeblich — darüber nach, wie dieser „Abgang“ zu decken sei.

— (Der prächtigste Gerichtshof der antiken Welt.) Der griechische Schriftsteller Philostratus beschreibt den königlichen Gerichtshof in Babylon als ein himmelblaues sapirineses Gewölbe, ausgestattet mit goldenen Bildnissen der Götter, welche auf die Richter herabsahen, nebst der Adrastea, der Königin der gerechten Vergeltung, um sowohl böse Richter vor ungerechtem Urtheil zu warnen, als selbst den König zu erinnern, daß er sich nicht über den Menschen erhebe.

— (Schmuggler-Nachbar.) Einen eigenthümlichen Nachbar haben polnische Schmuggler an einem „Verräther“, den Polen Schwiginiski, bei Suchowolla verübt. Derselbe hatte die Bänder verschiedene Male den Russen in die Armee geliefert. Als er an einem Abende der vorigen Woche die Schmugglergänge im Walde auskundschaften wollte, gestellten sich zwei unbekannte Männer zu ihm. Plötzlich legten sie Hand an ihn, verstopften ihm den Mund, führten ihn in das Dickicht des Forstes und steckten ihm eine Stange derart durch beide Rockärmel, daß er mit seitwärts gestreckten Armen nur langsam aus seinem Waldgefängnisse herauskommen konnte. Erst am vierten Tage fand den Unglücklichen ein Waldwart in vollständig hilfloser Lage und dem Tode nahe. Der Waldwart brachte den Mißhandelten ins nächste Dorf, wo er schwerkrank darniederliegt. Die Thäter blieben unbekannt.

— (Aus dem Leben der Kalmücken.) Herr Moltchanoff, der stets auf Reisen begriffene Correspondent der „Nowoje Wremja“, schildert in einem Briefe das Leben der Kalmücken am Schwarzen Meer. Wir entnehmen dieser Schilderung Folgendes. „Die Kalmücken sind das nächste Volk von der Welt. Der ewigälteste, stets zufriedene aussehende Kalmücke führt ein ganz entgegengesetztes Leben. In seiner Kibitke Schmutz und Armut, und außerhalb der Kibitke — Arbeit im Wasser, sowohl im Sommer als auch im Winter. Das geistliche Leben der Kalmücken ist ein unglaublicher Anachronismus in unserem Jahrhundert. Der Kalmücke glaubt fest wie ein Kind an die Heiligkeit seines Priesters, „Gisjun“ genannt, der das Volk ausfaugt, und an die Heiligkeit seiner Klöster, die reich sind und sich stetig noch mehr bereichern, und in welchen die Priester erzogen werden. Die Eltern haben das Recht, ihr Kind dem Priesterstande zu weihen; sie thun das, indem sie ihrem Kinde eine rothe Kappe aufsetzen. So wie dieses geschieht, ändern die bisherigen Spielgenossen des „Geweihens“ diesem gegenüber ihr Betragen; sie scherzen und lachen nicht mehr mit ihm, sondern grüßen ihn ehrfurchtsvoll. Im Alter von zwölf bis vierzehn Jahren wird der auf diese Weise Geweihte dem Kloster übergeben, wo er in der Theologie unterwiesen wird. Mit dem 25. Jahre hat er gewöhnlich den Curfus beendet und verläßt dann das Kloster als wohlhabender Gisjun, d. h. als Priester, Arzt und Wafsfager. Dem Gisjun gefüllt das Pferd eines anderen Kalmücken. Er tritt auf ihn zu und sagt ihm: „Siehe zu, mein Freund, dieses Pferd wird Dir viel Kummer und Unglück bringen!“ Der Kalmücke erbleicht, steigt vom Pferde und übergibt das Pferd dem Gisjun mit den Worten: „Nette mich vom Unglück!“ Ein anderer Kalmücke erkrankt. Der Gisjun wird gerufen und spricht, nachdem er die Aulse auf dem Herd oder das Wasser in einem Gefäß aufmerksam betrachtet, zum Kranken: „Bruder, diese Krankheit hast Du von deinem werthvollen Stier!“ Der Stier wird sofort dem heiligen Art überliefert. Stirbt ein Kalmücke, so fällt sein Hab und Gut nicht seinen Kindern, sondern dem Gisjun und dem Kloster zu. Es ist dabei nicht wunderbar, daß dieses Volk so furchtbar arm und unwissend ist; wunderbar, ist nur, daß die officielle Übertheilung der Kalmücken eingesehten Curatoren bis jetzt diesem Mißstande ihre Aufmerksamkeit nicht geschenkt haben und das Volk vor einer solchen groben Exploitation nicht schützen.“

— (Antiker Tunnel.) Daß das Erbauen großer Tunnel kein Privilegium der Neuzeit ist, wird durch eine Entdeckung des jetzigen Gouverneurs von Samos augenscheinlich. Derselbe hat nämlich, wie das Patentbureau von N. Lübers in Görlich mittheilt, die Eingänge zu einem etwa 5000 Fuß langen Tunnel wieder aufgefunden, dessen schon Herodot erwähnt und der nach dessen Zeugnis im zehnten Jahrhundert vor Christi Geburt erbaut wurde, so daß er ein Alter von ziemlich drei Jahrtausenden besitzt. Der Zweck dieses Tunnels war, der alten Hafentadt das Trinkwasser zuzuführen, das in irdenen Röhren von etwa 25 Centimeter Durchmesser geleitet wurde. Ein Röhre um die andere ist mit einer zum Reinigen der Innenwandung dienenden

Öffnung versehen. Der Tunnel ist nicht genau gerade, sondern besitzt 1300 Fuß von dem einen Eingange einen Knick, der durch einen Irrthum in den Berechnungen der den Bau leitenden Ingenieure entstanden ist, welcher letztere selbstverständlich noch nicht mit den so vollkommenen Vermessungsinstrumenten unserer Tage ausgerüstet waren. Daß der Tunnel durch die Jahrtausende unverändert erhalten wurde, ist der Sorgfalt der Erbauer zu danken, die an jeder irgendwie verdächtigen Stelle starke Wölbungen in Mauerwerk aufführen ließen.

— (Ein Bonmot über die Chinesen.) Lord Palmerston sagte eines Tages im Gespräche über die Chinesen: „Welche Energie soll man von einem Volke erwarten, das nicht einmal Abfälle an den Schuhen trägt!“

— (Briefe aus Batavia) besagen, daß die zwei Inseln Steers und Calmeyer, die voriges Jahr zur Zeit des Ausbruches des Vulkan Kralatoa entstanden, vom Meere wieder verschlungen worden sind. Der Vulkan Merapi in Java ist seit einiger Zeit in einem Zustande der Thätigkeit, der zunehmen scheint und auf mehreren der benachbarten kleineren Inseln werden Erderbeben vorkommen. — (Offenherzig.) In der letzten Nummer des „Vorläufer Kreisblattes“ ist folgende sonderbare Annonce zu lesen: „Mein verkleumertischer Mund ist mir gestoppt. Waschfrau R. R., Kaffee- Schauspieler.“

— (Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 39.) Glück, Von H. v. G. G. — Umgang und Lectüre. Von B. zur Wäpflin. — Fragen und Antworten. — Correspondenz der Redaction. — Pränumerationen-Einladung — Für Haus und Küche. — Menu. — Aphorismen. Von Adele Crepaz. — Literatur. — Album der Poesie: Er schläft. Von Heinrich Glücksmann. — Räthsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Laura's Erlebnisse. Erzählung frei nach dem Englischen. — Feuilleton: Kinderspiel von Sonit und Zeit. Von Klara Reichner. — Kleine Theaterbetrachtungen. Von Heinz. — Eingefendet. — Inzerate.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 8. October.

Alter schützt vor Thorheit nicht. Den Beweis dafür liefert der Veteran-Schauspieler Josef Szigeti, als er das bodenlos leichte Stück schrieb, welches gestern unter dem Titel „Egy jó madár“ gegeben wurde. Szigeti machte sich dadurch des Vergehens gegen den guten Geschmack schuldig; wie es scheint, hat er seinen ganzen Vorrath an Wig und guten Gedanken bereits vor vielen Jahren an seinen „A vén bakkancsos és fia a huszár“ verschwendet, denn den Wig und die guten Einfälle will er in dem „sauberen Vogel“ einfach mit einer Fluth von Schimpfplätzen ersetzen, die zumest im Duff- und Dunstkeise des Stalles üppig gedeihen. Für Szigeti wäre es besser gewesen, seine beiden Slovaken nicht zu „verbrechen“; zu der Mißre der Wache gestellt sich noch der fatale Umstand, daß wegen Heikeit des Volksliederfängers auch die Gesangsstücke aus der Vorstellung entfallen mußten. Unter den eben geschilderten Verhältnissen ist es kein Wunder, daß die darstellenden Kräfte beim besten Willen nicht gehörig durchzubringen vermochten und auch das Publicum sich der Novität von zweifelhaftem oder richtiger gar keinem Werthe gegenüber absolut kühl verhielt.

Dankschreiben eines ungarischen Notars.

Batajef (Comitat Tolna), Ungarn, den 29. April 1884. Ein Wohlgeborener! Die von Ihnen mittelbar mir gesandten Präparate (Schweizerpillen) kann ich gegen Magenleiden, überhaupt gegen Magenverfälschung als Unicam einem Jeden bestens empfehlen, denn mein Magenleiden ist durch Ihre Präparate innerhalb 8 Tagen gänzlich verschwunden. Nehmen Sie meinen innigsten Dank. Job. Mezaros, Notar. Apotheker Mich. Brandt's Schweizerpillen à Schachtel 70 Kreuzer sind in den ungar. Apotheken erhältlich. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt. 261

Marktbericht.

Hermannstadt, 7. October. Weizen, per Sektoliter, besser Qualität fl. 5.60, mittlerer fl. 5.20, minderbester fl. 4.80, Haber, besser, fl. 4.40, mittlerer fl. 4.—, minderbester fl. 3.60, Korn, besser, fl. 3.90, mittlerer fl. 3.60, minderbester fl. 3.30, Gerste, besser, fl. —, mittlerer fl. —, minderbester fl. —, Osef, besser, fl. 2.40, mittlerer fl. 2.10, Kukuruz fl. 1.80, Weizen, fl. 5.20, Erdäpfel fl. 1.50, Mundmehl per 100 Kilo fl. 14.—, Semmelmehl fl. 13.—, Weißpöhmehl fl. 12.—, Schwarzpöhmehl fl. 7.—, Erbsen, per Liter fl. 15, Rinsen fl. 16, Fiolen tr. 8, Hirse fl. 12, Heu, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.70, ungebundenes fl. 1.50. Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.75, Kerzen, per Kilo 64 kr., Seife 40 kr., Rindfleisch 46 kr., in der Militärkaut 48 kr.

Fremden-Liste

vom 7. October.

Herrn Dr. Herzog v. Chantres, aus Frankreich; B. Zanker, Reisender, von Bodenach; L. Kanig, Reisender, von Wien; J. Garbe, Privatier, von Turgovis; E. Glücklich, Privatier, von Galiz; A. Sobr, Reisender, von Budapest.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Unter der Direction des Franz Várady.

Heute Mittwoch den 8. October 1884:

Zum Benefice des Schauspielers Ferdinand Lebdvay.

Zum ersten Male:

Hadjarat a bekében. (Krieg im Frieden.)

Lustspiel in 5 Aufzügen von G. Moser und F. Schönthan.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 7. October 1884.

Ung. Goldrente 6%	122.40	Ung. Prämien-Lose	114.50
Ung. Goldrente 4%	93	Ung. Zehnjährige u. Szeged. Lose	115.50
Ung. Papierrente	88.70	Deferr. Staatsanleihe in Papier	80.75
Ung. Eisenbahn-Anleihen	142.50	Deferr. „ in Silber	81.75
Ung. I. Emission St.-Oblig.	96.50	Deferr. Goldrente	102.75
„ II. „	118.75	1860er Staats-Anleihen	134.50
„ 1876er Staats-Oblig.	102.25	Deferr.-ung. Nat.-Bant-Actien	855
Ung. Grundrenten-Obligation 100.76		Ung. Creditbank-Actien	282.25
„ Grundrent.-Oblig. mit Berlos 100.50		Deferr. Credit-Actien	283
Times-Banater Grundrent.-Oblig. 100.50		Silber	—
betto betto mit Berlos 100.25		R. f. Ducaten	5.76
Siebenb. Grundrent.-Obligation. 100.—		20 Francs-Stücke	9.66
Kroat.-Slavon. „ 100.—		100 Mark Deutsche Reichswähr.	59.75
Ung. Weinrenten-Obligation	98.75	London (für reimonatl. Beschl.)	121.80

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 7. October 1884.

Ung. Goldrente	123.70	Ungarische Prämien-Lose	114.40
4procentige Goldrente	93.15	Zehnjährige u. Szeged. Lose	115.50
Ung. 5procentige Papierrente	88.70	Deferr. Staatsanleihe in Papier	80.95
Ung. Eisenbahn-Anleihen	142.60	Deferr. Staatsanleihe in Silber	82.10
Ung. I. Emission St.-Oblig.	96.70	Deferr. Goldrente	102.80
„ II. „	119.—	1860er Staats-Anleihen	134.75
„ 1876er Staats-Oblig.	102.40	Deferr.-ungarische Bantactien	860.—
Ung. Grundrenten-Obligation 100.80		Ungar. Creditbank	282.50
Ung. Grundrent.-Oblig. mit Berlos 100.—		Deferr. Creditactien	282.80
Times-Banater Grundrent.-Oblig. 100.25		R. f. Ducaten	5.77
Ung.-Ban. Grund.-Obl. mit Berlos 99.—		20 Francs-Stücke	9.68
Siebenb. Grundrenten-Oblig. 100.25		100 Mark Deutsche Reichswähr.	59.75
Kroat.-Slavon. „ 100.—		London	121.80
Weinrenten-Obligation	98.75	Deferr. Papierrente 5%, steuerfrei	95.90

Licitations-Auandmachung.

Donnerstag den 30. October 1884.
Vormittags 9 Uhr, werden im Brukenthal'schen Palais (großer Ring) die nachstehenden, zum Karl Br. Brukenthal'schen Stiftungsfonds gehörigen, auf Hermannstädter Pacht gelegenen Acker- und Wiesenparcelsstücke im Wege öffentlicher Licitations auf 6 Jahre (1885—1890) verpachtet:

- 1. Wiese im Erlentriebe an der Schellenberger Straße . . . 10 Joch 225 00
- 2. Wiese im Vazareth . . . 60 " 728 00
- 3. Wiese unterm Kuhweg . . . 53 " 1015 00
- 4. Wiese im Vazareth . . . 6 " 1350 00
- 5. Acker unterm Fleischhauerberg 37 " 411 00
- 6. Wiese " " " 8 " 1023 00
- 7. Wiese bei den Ziegelsteuenern — " 607 00
- 8. Acker " " " 3 " 9 00
- 9. Acker u. Wiese bei den Ziegelsteuenern . . . 72 " 503 00
- 10. Acker am Mittelberg . . . 99 " 61 00
- 11. Acker am Schwiebach (Erlentriebe, Marciffenwiese). . . 20 " 491 00
- 12. Acker und Wiese unterm Salzburger Berg . . . 28 " 290 00
- 13. Acker unterm Salzburger Berg 2 " 987 00
- 14. Wiese unterm Kuhweg . . . 45 " 969 00

Die näheren Licitations- und Pacht-Bedingungen können beim Güter-Director **Friedrich Schneider** (Heltauergasse 12) eingesehen werden.

(855) 1—3

Das evang. Presbyterium N. B.

Zu vermieten:

- 1. Die Gassen-Wohnung im 1. Stock, Heltauergasse Nr. 14 vom 1. December 1884 an; (856) 1—3
 - 2. eine Wohnung im Hause auf dem Viehmarkt Nr. 10, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speisekammer und sonstigen Nebenlocalitäten, vom 1. Januar 1885 an.
- Nähere Auskunft erteilt **Advocat Friedrich Schneider**, Heltauergasse Nr. 12.

Terno!

Wunder der Welt! Kein mathematischer Schwindel, sondern reine wahre Thatfache; kein Lottomathematiker war seit der Zeit, da das Lotto besteht, noch im Stande, dies aufzuweisen.

Meisterwerk!

Einen grossen Terno und drei Ambo
habe ich auf das Anrathen der weltberühmten Lottospielrätberin der gnädigen Frau **Helene de Csekely** aus Kaschau, Hauptgasse Nr. 86, I. Stock, gewonnen. Und zwar auf den ersten Einatz. In der Wiener Ziehung am 6. September 1884 mit den Zahlen

15 31 51.

Dass dieses Zeugnis auf Wahrheit beruht, beweise ich dadurch, dass ich die drei Zahlen in der Lotto-Collectur des Herrn **Wetter** in Preßburg legte und das Geld bei ihm gehoben habe. Ich empfehle daher die genannte Frau einem jeden Nothleidenden vom Verze; dieses Zeugnis ist nicht so ein lächerlich ausgegebener Schwindel, wie man solchen in den Zeitungen von Mathematikern liest, die das Geld herauszuschwindeln und den Menschen in noch grösseres Elend stützen.

Es ist schade für Jeden, der diese gute Gelegenheit verlässt und sich nicht an diese edle Dame wendet.

Im Briefe sind 3 Stück 5 fr.-Briefmarken beizuschließen.

Wartberg (bei Preßburg), 7. September 1884.

Paul Kofler,
Büchsenmeister.

(851) 3—5

Die Advocatur-Kanzlei

des (826) 3—3

Dr. Nicolaus Olariu

befindet sich vom 1. October l. J. an
Honerusgasse Nr. 2, Parterre.

Ein lediger junger Mann,

26 Jahre alt, wünscht als **Stein- und Lichtdrucker** placirt zu werden und stehen demselben die besten Zeugnisse in dieser Beziehung zur Seite. — Adressen bittet man zu richten an **Ludwig Dobesch** in **Grossau** bei Hermannstadt. (860) 1—3

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Zu haben in

Hermannstadt bei August Teutsch, „Apotheke zum Löwen“; **Karl Müller**, Apotheker; in **Bistritz** bei J. Keresztes & Comp.; in **Dees** bei Paul v. Roth, Apotheker; in **Diosd-Szent-Marton** bei A. Weber, Apotheker; in **Fogarasch** bei Johann P. Hermann, Apotheker; in **Karlsburg** bei Josef Nagy, Apotheker; **Jul. Fröhlich**, Apotheker; in **Klausenburg** bei Johann Biró, Apotheker, **Dr. Georg Hintz**, Apotheker; **Nik. v. Székely**, Apotheker; in **Kronstadt**: „Apotheke zur Hygiene“ des **Eduard Kugler**; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des **Friedr. Stenner**; „Apotheke zum Schutzengel“ des **Carl Schuster**; „Apotheke zur Hoffnung“ des **F. Jekelius**; in **Marienbürg** bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in **Maros-Vásárhely** bei Daniel Bernády, Apotheker; in **Mühlbach** bei J. Ludwig Binder, Apotheker, und **J. C. Reinhardt**, Apotheker; in **Nagy-Enyed** bei J. Kovács, Apotheker; in **Reps** bei Ernst Wolff, Apotheker; in **Schässburg** bei J. H. Weber, Apotheker; in **Szász-Regen** bei Joh. Schaser, Apotheker; in **Székely-Keresztur** bei J. Jäger, Apotheker; in **Székely-Udvárhely** bei A. Koncz v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in **Szepele-Szent-György** bei Csutak Peter és fia, in **Zalathna** bei S. Mihelys, Apotheker; in **Zilah** bei Samuel Weiss und **Gustav Ungar**, Apotheker; — in **Pest** bei Josef v. Török, Apotheker; in **Agram** bei Sigm. Mittelbach, Apotheker; in **Lemberg** bei Sigm. Rucker, Apotheker; in **Reps** bei **Eduard Melas**, Apotheker.

Centralversandt: Apotheker **C. Brady**, Krenzier, Mähren. (18) 37

Wein!

Wegen Kellerräumung bis zum 15. d. M. partienweise oder auch einzeln zu haben:

- 5 Fäß 1883-er . . . per Hektoliter fl. 13.25
- 2 " 1882-er (Burgunder) p. Hektol. " 20. —
- 18 " 1879-er . . . per Hektol. fl. 21. — bis 21.50
- 10 " 1878-er . . . per Hektoliter fl. 22.50
- 5 " 1862-er . . . per Hektoliter " 44. —

Hermannstadt, Heltauergasse 37.
(857) 1—3

Gänzlich verlustfreie Börsengeschäfte.
Neu! Prospekte, so lange der Borrath reicht, franco u. gratis. Probe-Exemplare des finanz. Börsen-Journals „Leitha“ mit inhaltsreicher Brochure kostenfrei.
BANKHAUS „LEITHA“ (Halmai)
Wien, Schottenring 15. (795) 6—8

A. Kretschmer's Fußboden-Glanz-Lack,

geruchlos, schnelltrocknend und dauerhaft (zum Selbstlackiren der Fussböden),

ist unbedingt der schönste und eleganteste aller anderen Anstriche und können die damit gestrichenen Fußböden binnen wenigen Stunden wieder benützt werden.

Ausschließliche Niederlage für Hermannstadt bei Herrn **Josef Winkler.**

A. Kretschmer's Fußboden-Glanz-Lack-Fabrik,
Wien, Währing.

G. A. GROSS, vormalis GROSS & ZINTZ,

Grosser Ring Nr. 17 (neben der Teutsch'schen Apotheke),

empfiehlt einem verehrten p. t. Publicum sein in Wien persönlich gewähltes und neuassortirtes **Mode- und Manufactur-Waarenlager** zur Herbst- und Winter-Saison, als: die neuesten Kleiderstoffe in Flanel, Kasan, Cheviot, Diagonal, Beige etc.; schwarze, weiße und farbige Cachemire, schwarze und farbige Baumwoll- und Seiden-Sammts, schwarze Noblesse, Faille und Seiden, Satin-Mervilleux, schwarze und farbige Atlasse, Krümer als Aufputz für Mäntel und Kleider, Decken-Satin, Netz-Vorhängstoffe, Jute-Vorhänge und Möbelstoffe, ferner eine große Auswahl von Herbst- und Winter-Paletots, Regenmäntel und Jacken, Kopf- und Umhängtücher, Muffs, Tisch- und Couvert-Decken, Sopha-, Bett-, Wand- und Lauf-Teppiche, Leinen-Tischzeug und Kaffeetücher, Matratzen, Gradl, Piquet, Schnür-, Kleider- und Futter-Barchent, Kalmuk, Sternberger Zeuge, Chiffon- und Oxfordstoffe für Herren-Jemden, Wassertuch, Regenschirme, Glacé- und Tuch-Handschuhe, Fächer, Herren- und Damenwäsche, Cravatten, Mieder, Kinder- und Damenschürzen, Filzröcke, gestricke Westen, Socken und Strümpfe, Spitzen, Bänder, Rüschen, nebst vielen andern in dieses Fach schlagenden, hier nicht angeführten Artikeln zu äußerst billigen berechneten Preisen. (756) 8—12

Auswärtige Aufträge werden prompt und gewissenhaft gegen Nachnahme ausgeführt.

Breitensee'er Baumwoll-Zwirnerei

des **M. Hanauska's Sohn,**

Niederlage: Wien, VII., Neubaugasse Nr. 16.



Preciosa-Strickgarn.
geflecht, einfarbig, melirt, gefleht in eleganten Cartons.

Billiges Strickgarn.
geflecht, einfarbig und Kapé in eleganten Cartons à 250 oder 400 Grammes.

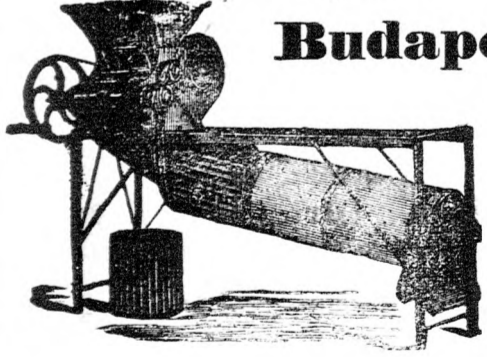
Schafwolle:
Bestwolle, Mooswolle, Gobelwolle, Glanzwolle, Kammgarn, Strumpfwolle, melirtes Strickgarn, Eiderwolle, Beige-Cordonnet, Alpaca, Bigonia, Sockenwolle, Lapazierer-Bestwolle, Angora, Mohairwolle, Fantasie-Bestwolle, Ringewolle u. s. w.

Spulenzwirn, Sewing, Häckelgarn, Schlingwolle, Merkgarn, Eisengarn, Heftwolle, Unterwolle u. s. w.
Preislisten franco. (717) 11—16

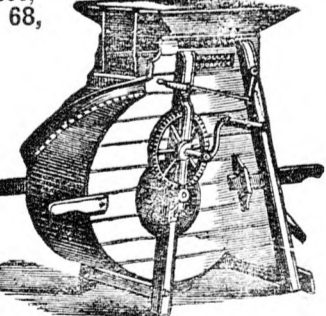
JOSEF BROGLE,

Maschinen- und Siebblech-Fabrik, (440) 36—40

Budapest, Fabrik: Aeusserer Waitznerstrasse, Niederlage: Waitznerboulevard 68,

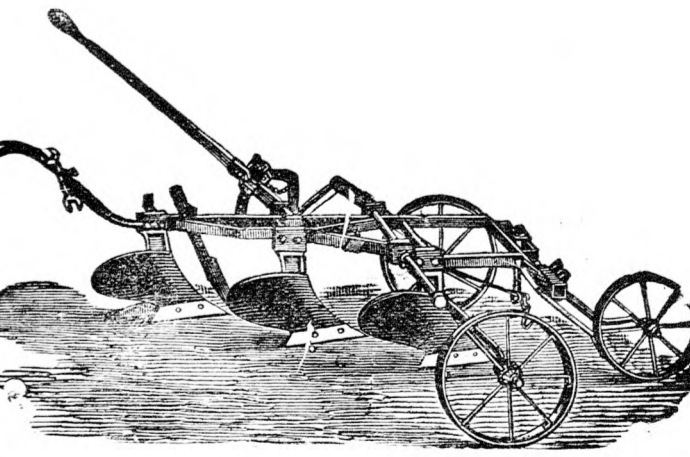


empfehle keine auf allen landwirthschaftlichen Ausstellungen prämirten verbesserten **Trieure** mit Wechselsieben.



Körnerputzmaschinen mit Saugwind.
Gelochte und geschlichte Bleche für Mühlen, Bienenzüchter u. technische Zwecke.

Das Neueste auf diesem Gebiete ist **H. Schmid's patentirter National-Reuter.**
Am 3. August 1882 unter Zahl 17,567 patentirt als das einzige beste Fabrikat. Größe 4' 4" hoch, 2' 4" breit, Gewicht 50 Kgr., Preis 48 fl.



Specialitäten für Mühlen.
Dreischarrige Pflüge aus Eisen und Stahl.
Dreischarrigen-Siebbleche für Dampf- und Göpel-Maschinen.
Göpel-Dreschmaschinen.

Preis-Courante auf Wunsch franco und gratis.

Agentur u. Niederlage in Hermannstadt bei Herrn A. Török.

Sämmtliche gearbeitete Ledersorten und Maschinen-Riemen.

Sämmtliche gearbeitete Ledersorten, Schuh-Zugehör-Artikel

und Maschinen-Riemen

empfehle dem p. t. Publicum in bekannt gut verwendbaren Waaren zu möglichst niedrigen Preisen en gros & en detail die Handlungsfirma

J. Gottstein & Sohn,

Hermannstadt,

Kleiner Ring Nr. 5, im eigenen Hause.

Auswärtige Aufträge werden sorgfältig gewählt, per Nachnahme verhandelt. (261) 8—18

Für Wiederverkäufer besondere Preisermässigung.

Sämmtliche gearbeitete Ledersorten und Maschinen-Riemen.